

Serie überzugehen, und zwar diese zwölf Maschinen mit den gleichen Arbeitskräften, in der gleichen Zeit und mit der gleichen Lohnsumme zu fertigen, die sie vorher für zehn Maschinen verwendeten. Dabei nutzten sie bewußt die Seifert- und die Mamai-Methode aus, entwickelten ein enges Verhältnis zwischen den Arbeitern und den Technologen zur Lösung dieser Aufgabe, und heute können sie sagen, daß sie dieses Ziel erreicht haben und damit auch einen großen Schritt bei der Schaffung solcher Normen weitergekommen sind, die geeignet sind, unseren neuen Aufgaben gerecht zu werden.

Die WB sieht ihre Aufgabe darin, diese positiven Erfahrungen, diese neuen Methoden unserer Arbeiter auf den ganzen Industriezweig zu verbreiten. Jetzt arbeiten zum Beispiel vier Arbeitsgruppen der WB in den Betrieben. Sie helfen dort den Leitungen der Betriebe, die Kennziffern für das Jahr 1959 richtig auf die betrieblichen Verhältnisse anzuwenden, helfen die Plandiskussion vorbereiten und helfen den Arbeitern, die Aufgaben zu erkennen, ihnen die Zusammenhänge zu erläutern. Sie kontrollieren aber vor allem auch, daß die Leitungen der Betriebe nicht den Weg des geringsten Widerstandes unter Ausschaltung der Arbeiter gehen, sondern sichern, daß die Plandiskussion dazu führt, daß alle Arbeiter wissen, worum es geht, daß jeder seine Zielsetzung erkennt, damit jeder bewußt mithelfen kann, die großen vor uns stehenden Aufgaben zu lösen. Deshalb denke ich auch, daß der Werkzeugmaschinenbau durch die Aktivität aller, die hier arbeiten, die großen an uns gestellten Aufgaben in Ehren erfüllen wird. (Beifall.)

Vorsitzender *Alfred Neumann*: Das Wort hat Genosse Berthold Kniehs, Dolgen, Kreis Neustrelitz.

*Berthold Kniehs*: Liebe Genossinnen und Genossen! Dreizehn Jahre sind es her, seitdem die Brandfackeln des Faschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee ausgetreten wurden. Heute vor dreizehn Jahren bekam die Arbeiterklasse die Möglichkeit, die Geschicke in die eigenen Hände zu nehmen.

Betrogen vom Faschismus, kehrte ich 1946 aus der Gefangenschaft zurück. Ich erhielt durch die Bodenreform die Möglichkeit, 9,60 Hektar Land zu übernehmen. Ich habe unter den schwierigsten Verhältnissen angefangen: kein Vieh, keine Zugkraft, der Boden, vom